

VIII.

Die Sachsenkirche in Moskau und das erste Theater in Rußland.

Von

ERNST KOCH.

1. Moskaus deutsche Vorstadt.

Um einen Zugang zur Ostsee zu gewinnen, hatte Iwan der Schreckliche das erst unter dem Deutschen Orden, dann unter Polen stehende Livland von 1558 an mit Krieg überzogen. Die Gefangenen, die er dabei gemacht, hatte er in das Innere seines Reiches weggeschleppt. Einen Teil von ihnen hatte er in der Residenzstadt Moskau angesiedelt und diesen, die doch Lutheraner waren, 1576 eine eigene Kirche gestattet. So war denn inmitten der „deutschen Höfe“ ein besonderes Haus aus Tannenholz errichtet worden, in welchem „die reine Lehre des Evangelii nach der Augsburgerischen Konfession geübt, gebraucht und gehalten wurde“. Da Glocken nicht zugelassen wurden, so hatte diese Kirche keinen Turm und erhob sich wohl kaum über die umstehenden Wohnhäuser. Auch eine Schule wurde eingerichtet. Den Livländern schlossen sich die im Dienste des Zaren stehenden Lutheraner aus Deutschland an. Aber noch im Aufblühen sollte dieses Kirchenwesen wieder erstickt werden. Das Geschlecht Rjurik starb aus, die Thronfolge wurde strittig und damit brach über das russische Land und besonders über die Stadt Moskau die „Zeit der Verwirrung“ herein. In dem wilden Kampfe der Parteien gingen nicht nur die Ansiedelungen außerhalb des Walles, sondern auch die zum allergrößten Teile noch hölzerne Stadt selbst in Flammen auf. Nur vereinzelte stei-